

Krebsberatung Berlin-Brandenburg e.V. in Wandlitz

„Die Liste an Herausforderungen ist lang, wenn die Diagnose Krebs plötzlich im Raum steht“

(LH) Seit 2007 gibt es die Krebsberatung Berlin-Brandenburg e.V. Inzwischen hat der Verein sieben Standorte, darunter die Vereinszentrale mit Sitz im Bahnhofsgebäude Wandlitzsee. Hier haben wir den Psychoonkologen Manuel Teterra zum Interview getroffen.

Lieber Herr Teterra, Sie sind Vorstandsmitglied der Krebsberatung Berlin-Brandenburg e.V. und zugleich als Psychoonkologe tätig. Wer gehört noch zum Team?

Unser Verbund verfügt derzeit über acht festangestellte Beratungsfachkräfte. Bei besonders hoher Nachfrage können wir glücklicherweise auf weitere ehrenamtliche Helfer und Honorarkräfte zurückgreifen. Zum Team zählen Sozialpädagogen und Diplom-Psychologen, Ärzte, Heilpraktiker, Kunsttherapeuten und Yogalehrer, überwiegend mit einer durch die Deutsche Krebsgesellschaft zertifizierten psychoonkologischen Weiterbildung.

Wieviele Menschen nehmen Ihr Angebot in Anspruch?

Wir haben an unseren Standorten 5.000 Beratungskontakte im Jahr bei mehr als 800 Klienten, Tendenz steigend. Allein von 2023 zu 2024 stieg in Wandlitz die Nachfrage bei uns um 25%. Das liegt zum einen daran, dass wir inzwischen sehr gut mit den medizinischen Einrichtungen der Region vernetzt sind. Zum anderen erkrankt in Deutschland mittlerweile jeder Zweite im Laufe seines Lebens an Krebs.

Finden die Angebote der Krebsberatung ausschließlich hier im Bahnhof statt?

Nicht ausschließlich. Oft besuchen wir unsere Klienten auch zu Hause, in Kliniken, Pflegeeinrichtungen oder im Hospiz. Seit Corona hat zudem die Online-Beratung zugenommen, sodass wir auch häufig per Video oder Telefon unterstützen. Letztlich richtet sich das ganz nach den Bedürfnissen der Hilfesuchenden. Der Großteil kommt aber direkt zu uns.

Wie sieht eine Beratung typischerweise aus?

Häufig sind es ganz praktische Fragen, bei denen wir weiterhelfen. Wie beantragt man einen Pflegegrad oder einen Schwerbehindertenausweis, wie funktioniert das mit der Erwerbsminderungsrente und wie kann ein beruflicher Wiedereinstieg gut gelingen? Unser Schwerpunkt liegt allerdings häufig in der psychoonkologischen Begleitung, die in allen Phasen der Krankheit stattfindet. Wie gehe ich mit Ängsten um? Wie gewinne ich meine Stabilität zurück? Wie kommuniziere ich die Krankheit gegenüber meinen Kindern, der Familie oder dem Arbeitgeber? Die Liste an Herausforderungen ist lang, wenn die Diagnose Krebs plötzlich im Raum steht.

Sie sind auch für die Angehörigen von Krebspatienten da. Was benötigen diese Menschen Ihrer Erfahrung nach am dringendsten?

Etwa ein Drittel unserer Klienten sind Angehörige. Sie sind oft genauso belastet wie die Erkrankten selbst. Da geht es natürlich um Ehepartner, aber auch um Kinder, deren Betreuung im schlimmsten Fall sichergestellt werden muss. In solchen Fällen können wir ein wichtiger Anker sein. Viele leiden unter ihrer Rolle, immer stark und zuversichtlich sein zu müssen. Wir geben ihnen den Raum, ihre Sorgen und Ängste offen zu



Manuel Teterra und seine Kollegin Kathrin Klein in den Räumlichkeiten der Krebsberatungsstelle im Bahnhof Wandlitzsee

kommunizieren. Darüber hinaus geben wir Hilfestellung, wie man einen Erkrankten unterstützen kann, informieren darüber, wie der Sterbeprozess abläuft und helfen, mit der eigenen Trauer besser fertigzuwerden. Dieser ehrliche Austausch mit einem Außenstehenden hilft enorm. Krebs ist leider ein Schicksalsschlag, der die ganze Familie des Erkrankten trifft.

Wie kontaktieren Hilfesuchende Sie idealerweise?

Am besten per E-Mail oder telefonisch. Wir gewährleisten eine Terminvereinbarung innerhalb von zwei Tagen und ein Erstgespräch innerhalb von zehn Arbeitstagen. Sind wir einmal nicht telefonisch erreichbar, einfach auf den Anrufbeantworter sprechen. Wir rufen sehr zuverlässig zurück.

Wie finanziert sich der Verein?

Wir bekommen vom GKV-Spitzenverband eine Förderung durch die gesetzlichen und privaten Krankenkassen in Höhe von 80% der Personalkosten sowie einen Sachkostenaufschlag. Das Land beteiligt sich aktuell mit 7,5% und seit zwei Jahren konnten wir die Gemeinde Wandlitz als Unterstützer gewinnen. Damit sind aber leider nicht die Gesamtkosten abgedeckt. Den fehlenden Teil generieren wir über Spenden.

Was ist Ihr Wunsch für die Zukunft des Vereins?

Für mehr Sicherheit und eine langfristige Personalplanung wäre es schön, wenn wir die Landkreise für eine finanzielle Unterstützung gewinnen könnten. Ganz wichtig sind uns die Gruppenprogramme wie die Angehörigen- oder Trauergruppen sowie das kunsttherapeutische Angebot. Das wird aktuell nicht von den Krankenkassen gefördert. Genau diese Angebote sind aber enorm wichtig für unsere Klienten und machen uns erst zu einer lebendigen Organisation. Jede Spende oder Fördermitgliedschaft hilft uns.

Weitere Infos sowie Spendenmöglichkeiten finden Sie unter krebbsberatung-berlin-brandenburg.de sowie unter dem QR-Code.

